



Erik Magnussen

- | 1940 | geboren in Kopenhagen
- | 1960 | Abschluss als Keramiker mit Auszeichnung an der Kunsthåndværkerskolen in Kopenhagen
Nach seiner Ausbildung als Keramiker arbeitet Erik Magnussen für den Porzellanhersteller Bing & Grøndahl (heute Royal Copenhagen)
- | 1962 | Magnussen stellt Skulpturen aus und beschäftigt sich mit Grafikkunst; Dreimonatiger Studienaufenthalt in Ägypten
- | 1969 | Neunmonatiger Studienaufenthalt in den USA und Mexiko
- | seit 1975 | Designer für den dänischen Hersteller Stelton als Nachfolger von Arne Jacobsen
- | seit 1978 | entwirft Erik Magnussen Küchengegenstände für den dänischen Hersteller Georg Jensen
Erik Magnussen lebt und arbeitet in Klampenborg nördlich von Kopenhagen und ist auch als Hochschullehrer tätig.

Preise (Auswahl)

- | 1967 | Lunning-Preis
- | 1970 | ID-Preis (Dänische Gesellschaft für Industrielle Formgestaltung) für das Service „Hank“ von Bing & Grøndahl
- | 1977 | ID-Preis (Dänische Gesellschaft für Industrielle Formgestaltung) für die Thermoskanne von Stelton; Danish Furniture Prize
- | 1983 | Designer des Jahres (Danish Design Center)
- | 1987 | ID-Preis (Dänische Gesellschaft für Industrielle Formgestaltung) für die Salatschüssel von Stelton
- | 2006 | Ehrengast der 20. Biennale Interieur 06, Kortrijk (Belgien)
- | 1992 | iF Design Award für die Thermoskanne von Stelton
- | 1996 | Bindsøll-Medaille
- | 1997 | Red Dot Award (Deutschland) für den Stuhl „Plasma“ von Engelbrechts und Good Design Gold Prize (Japan Industrial Design Promotion Organization)
- | 2001 | Honorary Royal Designer for Industry at the Royal Society of Art, London
- | 2007 | Den danske designpris, klassikerprisen für die Thermoskanne von Stelton

„Ein Ding hat zu funktionieren“

Erik Magnussen hat geschafft, was nur wenigen Designern zu Lebzeiten gelingt: Die Thermoskanne, die er 1977 für den dänischen Hersteller Stelton entwarf, ist zu einem Designklassiker avanciert. Seine Produkte sind ganz der Ästhetik des skandinavischen Designs verpflichtet – egal, ob es sich um industriell gefertigte Massenware oder Einzelstücke aus Ton handelt.



Frühjahrskollektion eines Designklassikers: Die seit 1977 auf dem Markt erhältliche Thermoskanne von Stelton gibt es nun auch in den Farben Khaki, Champagner und Saphirblau – das Picknick an einem lauen Sommerabend kann kommen!

Schon als Kind zeigt Erik Magnussen erste künstlerische Ambitionen: Im Keller seines Elternhauses richtet er sich eine Werkstatt ein und experimentiert mit verschiedenen Materialien und Formen. An der Kopenhagener Kunsthandwerksschule wird Magnussen

dann als Keramiker ausgebildet und arbeitet nebenher als freischaffender Künstler. Wie er selbst von sich sagt, hat das Arbeiten mit Ton – die Tätigkeit mit den eigenen Händen – großen Einfluss auf sein gestalterisches Tun. Nicht nur, dass Ton ein preiswertes Material ist, es ermöglicht auch die einfache Herstellung von Kleinserien. Beim Arbeiten mit Ton schenkt man den Details eines Objekts große Aufmerksamkeit und lernt die Eigenheiten des Materials kennen. Das hilft auch bei der Arbeit mit anderen Materialien wie Porzellan, Glas oder Melamin, so Magnussen. Noch heute fertigt er die meisten Modelle seiner Produkte – seien es nun Stühle, Sessel oder

Küchenaccessoires – in Ton, ehe sie nach einem zeitaufwändigen Gestaltungsprozess dann in Serienproduktion gehen. Die Tradition des dänischen Designs liegt im Handwerk – auch insofern ist Erik Magnussen ein klassischer Vertreter einer Generation von dänischen Entwerfern wie Hans J. Wegener oder Finn Juhl.

Erfolgskurs: von Stapelware und Thermoskannen

Kaum hat Erik Magnussen seine Ausbildung als Keramiker mit Auszeichnung beendet, beginnt seine Tätigkeit für den dänischen Porzellanhersteller Bing & Grøndahl, der heute zu Royal Copenhagen gehört. Gleich einer seiner ersten Entwürfe für das Unternehmen ist ein gestalterisch großer Wurf: ein Essservice namens „Form 679“ – benannt nach seiner Produktionsnummer. Der Clou an diesem Service ist, dass es aus nur elf Einzelteilen besteht und trotzdem als vollständiges Service benutzt werden kann, denn einzelne Teile übernehmen gleich mehrere Funktionen. So fungieren beispielsweise die Untertassen als Deckel und umgekehrt. Platzsparend ist „Form 679“ noch dazu, kann es doch



Dieses Salatbesteck für Stelton entwarf Erik Magnussen 1993.



Multifunktional: Tortenheber und -schneider für Stelton.



Transparent mit schwarzem Deckel präsentiert sich die Kanne aus ABS-Kunststoff (Stelton, 1985).

Gestalterische Revolution: Das Porzellanset „Hank“ entwarf Magnussen 1970 für Bing & Grøndahl. Zum ersten Mal wurde hier Porzellan mit Kunststoff und Glas kombiniert.



Foto: Antonio Wohlert

gestapelt werden. Ornamentlos und ohne sonstiges Dekor steht es für einen neuen, einfacheren Lebensstil in den Sechziger Jahren – für die Suche des Entwerfers nach einer einfachen Grammatik der Form.

Auch das Porzellan-Service „Hank“, ebenfalls für Bing & Grøndahl gestaltet, ist exemplarisch für Magnussens schlichtes, grafisch anmutendes und formvollendetes Design. 1970 auf den Markt gebracht, ist es dekoriert, jedenfalls für Magnussens Verhältnisse. Einige Teile kommen jetzt farbig daher: rot, gelb und schwarz. „Hank“ – was im Dänischen soviel wie Griff bedeutet – ist mit Griffen aus schwarzem Kunststoff versehen, was dem Porzellan eine ganz eigene Anmutung gibt. Auch dieses Service ist genau wie

„Form 679“ stapelbar. „Hank“ wird von der Dänischen Bahn als Geschirr in den Speisewagen benutzt – Parallelen zum deutschen „Mitropa“-Geschirr sind unverkennbar.

Sieben Jahre nach „Hank“ gelingt Magnussen dann ein Entwurf, mit dem er in die Designgeschichte eingeht: die Stelton-Thermoskanne, die auch heute in keinem Architektur- oder Designbüro fehlen darf. In farbenfrohem Kunststoff ABS, Edelstahl oder in Silber erhältlich, vervollständigt die Kanne ursprünglich Arne Jacobsens wunderbare „Cylinder Line“ aus dem Jahr 1967. Die als Ergänzung gedachte Kanne ist inzwischen selbst zu einem Designklassiker avanciert, zum Aushängeschild von Stelton geworden. Die Kanne zeichnet sich durch ihre schmale, hohe zylindrische Form und den halbkreisförmigen Griff aus. Das eigentlich Besondere aber ist der T-förmige Kippverschluss, der im Ausguss steckt, ohne fest arretiert zu sein. So kann er sich beim Ausgießen automatisch öffnen, ganz ohne zu tropfen. Passend zur Thermoskanne dachte sich Magnussen auch ein Milchkännchen und eine Zuckerdose aus.

Ebenfalls für Stelton entwickelt Magnussen 1995 ein Besteck aus Edelstahl. „Eine Gabel ist ein Stück Werkzeug, das dem Körper sehr nahe kommt. Man sollte Vertrauen zu ihr haben können und Lust, sie in den

Mund zu stecken“, so der Designer. Und wahrlich: Leicht gebogen, liegt diese Gabel – wie das ganze Besteck – gut in der Hand.

Design-Philosophie: Schönheit ist keine Funktion

Erik Magnussens Designprinzipien lassen sich auf eine einfache Formel bringen: Ein Produkt sollte neuartig, nachhaltig, in Massenproduktion herstellbar und in Handhabung und Form so einfach wie möglich gestaltet sein. Diese Einfachheit ist jedoch nur herstellbar durch gründliche Kenntnisse der verwendeten Materialien und Produktionsbedingungen. Da erstaunt es dann schon ein wenig, wie viele unterschiedliche Produkte der dänische Designer bis heute entworfen hat: nicht nur Schalen, Thermoskannen, Weinkühler, Teekannen, Stühle und Tische; nein, auch Taschen, Uhren, Jachten, Türklinken und Öllampen.

Schönheit als Wert an sich bedeutet Magnussen beim Entwerfen nicht viel, denn sein Zugang zum Design erfolgt über die Vernunft. Das heißt aber keinesfalls, dass die Sinnlichkeit bei seinen Objekten außen vor bleibt. Gerade weil Magnussens Zugang zum Design über das Handwerk erfolgt, spielt die sinnliche Erfahrung bei ihm eine große Rolle. Denn nur wer mit den Händen arbeitet, kann die dem Material innewohnenden Eigenschaften erspüren. Erik Magnussen ist ständig auf der Suche: nach dem perfekten Ausdruck, der perfekten Figur, der perfekten Form. Man darf gespannt sein, was da noch kommen wird.

Claudia Simone Hoff ■

►► www.magnussen-design.com ◀◀



Foto: Finn Rosted

Simplifizierung der Form: Service und Besteck-Set aus Melamin für Rosti.

Extravagant: Tee-Service für Royal Selangor. Interessant ist die Materialkombination aus Zinn, dem Tropenholz Merbau und weißem Porzellan.

